

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 96 (2011)

Heft: 1

Artikel: NFP 58 : Finanzierung und Nutzen der Religionsgemeinschaften

Autor: Caspar, Reta

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Finanzierung und Nutzen der Religionsgemeinschaften

Eine kürzlich publizierte Studie bringt leider kaum Neues und die Ergebnisse sind mit Vorsicht zu geniessen:

Private Finanzierung: 1,35 Mia. Franken

Das Kirchensteueraufkommen der natürlichen Personen zugunsten der „Landeskirchen“ beträgt 1,35 Mia. Franken pro Jahr. 52 Prozent stammen von Katholiken, 48 Prozent von Reformierten.

Öffentliche Finanzierung: 0,556 Mia. Franken

Das Kirchensteueraufkommen der juristischen Personen zugunsten der „Landeskirchen“ beträgt 260 Mio. Franken pro Jahr.

Die staatlichen Direktzahlungen an die „Landeskirchen“ betragen 300 Mio. Franken pro Jahr.

Vorsicht: Diese Zahl ist viel zu tief, da sie nur Zahlungen auf Stufe Kanton erfasst, die eigentlichen Akteure aber die Kirch- und politischen Gemeinden sind. Zudem wurden die Aufwendungen für den Unterhalt von Bauten im Besitz der Kirchen nicht erfasst.

Leistung?

Die Studie hat in den Kantonen St. Gallen und Bern die Arbeitsstunden, die von den Aktiven erbracht werden, ermittelt und in Franken umgerechnet. Sie kommt zum Schluss: „Der Wert der sozialen Dienstleistungen der beiden Landeskirchen erreicht selbst in einer konservativen Schätzung ungefähr die Größenordnung der Kosten für die Öffentlichkeit, wie die Hochrechnungen für die Kantone Bern und St. Gallen zeigen.“

Vorsicht: Es wurden nicht Leistungen und ihre Kosten gemessen, sondern Arbeitsstunden. Die Studie selbst sagt nichts darüber aus, ob die Leistung stimmt, wer davon profitiert und ob sie auch effizient erbracht wird.

Nutzen?

In einer Befragung wurde in der Studie die Finanzierungsbereitschaft der Berner Bevölkerung erfasst.

Vorsicht: Es wurden nicht Leistungen und ihre Kosten erfasst, was etwas über die Kosten einer Entflechtung aussagen würde.

Es wurde nicht erfasst, wer Leistungen bezieht. Es wurde lediglich erfasst, wie viel die Berner Bevölkerung hypothetisch zu bezahlen bereit wäre für das, was die Kirchen anbieten. Da die Finanzierung der Kirchenangebote für die BürgerInnen nicht transparent ist, werden hier vor allem Mythen gemessen.

Gerade im Kanton Bern wurde der Bevölkerung in Diskussionen um die Kirchensteuer für juristische Personen von der Politik mehrfach beteuert, dass die Landeskirchen besonders günstige Dienstleistungen anbieten. Was diese wirklich wert sind, das beantwortet auch die NFP-58-Studie nicht.

Die „Landeskirchen“ sollten sich hüten, aus dieser Studie abzuleiten, sie seien „ihren Preis wert“!



Die Studie räumt leider nicht auf mit den weit verbreiteten Mythen:

Mythos 1 „Die Kirchen erbringen einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen zu tiefen Kosten.“

Darüber sagt die Studie nichts. Sie erfasst nicht die Leistungen und Effizienz der kirchlichen Dienstleistungen, sondern nur deren Reputation bei den BürgerInnen.

Mythos 2 „Die Kirchen sind gemeinnützig, sie bieten auch Nichtmitgliedern einen Nutzen.“

Darüber sagt die Studie nichts. Sie erfasst nur den von den BürgerInnen subjektiv empfundenen Nutzen – für sich und für andere. Andererseits ist vor allem in der reformierten Kirche ein Trend zu Gebühren für Leistungen an Nichtmitglieder zu beobachten.

Mythos 3 „Die Kirchen bieten auch nicht aktiven Mitgliedern Sinngebung.“

Darüber sagt die Studie nichts. Sie stellt nur die bekannte Tatsache fest, dass die Mehrheit der BürgerInnen an der Kirche die Rituale schätzt. Man könnte auch sagen, dass die Kirchen Event-Anbieter sind, welche über besonders attraktive Locations verfügen, die aber wahrscheinlich mehrheitlich staatlich finanziert werden.

Mythos 4 „Die Kirchen erbringen besonders viele ehrenamtliche Leistungen.“

Darüber sagt die Studie nichts. Sie erfasst zwar ehrenamtliche Leistungen, aber vergleicht sie nicht. Eine andere Studie hat kürzlich ergeben, dass im Kanton Baselland 60 Prozent der Sozialdienstleistungen der Landeskirchen ehrenamtlich erbracht werden. Und? In Tausenden von Vereinen und Selbsthilfegruppen wird 100 Prozent ehrenamtlich gearbeitet!

Wichtige Fragen erst zum Schluss

Die VerfasserInnen sind sich der Beschränktheit der Studie bewusst. Sie fragen zum Schluss unter anderem:

► Könnten die öffentlichen Mittel bei einer anderen Verwendung allenfalls einen noch höheren Nutzen stiften?

► Wieso sollen gerade Religionsgemeinschaften für diese Aufgaben subventioniert werden und nicht auch andere mögliche Anbieter von sozialen Dienstleistungen?

Das wären gute forschungsleitende Fragen gewesen. Im Gespräch räumten die VerfasserInnen (Ecoplan) auch ein, dass sie ein nächstes Mal auch die Freidenker in die Begleitgruppe einladen würden – eine gute Einsicht, aber leider zu spät.

Reta Caspar